

Fasnacht 1986

Autor(en): Rudolf Suter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1986

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d684f342-82f1-4f61-acdf-cd4e4a531170>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Fasnacht 1986

Weisse Fasnacht

Für 1986 können wir wieder einmal eine weisse Fasnacht vermelden. War noch am Morgenstreich (17. Februar) und den ganzen Montag hindurch der Himmel bedeckt, die Temperatur um null Grad und die Stadt trocken, so wurde es am Dienstag spürbar winterlicher, indem am späteren Vormittag ein starker Schneefall einsetzte, der bis in die Nacht andauern und eine Schneehöhe von über 20 cm bringen sollte – ein guter Grund für einige Fasnächtler, mit den Skiern die Mittlere Brücke zu passieren oder mit dem Schlitten den Spalenberg hinunterzusausen; dabei sank die Temperatur unter den Nullpunkt – sie bewegte sich, auch den ganzen Mittwoch über, zwischen minus drei und minus sechs Grad. Dieses harsche Winterwesen vermochte jedoch weder die Stimmung zu trüben noch das schaulustige Publikum wesentlich zu dezimieren noch den grossen Marsch durch Strassen und Gassen zu behindern. Weit mehr zu schaffen gaben die enormen Schneemassen den Leuten der BVB und des Tiefbauamtes. Deren <Zielkonflikt> formulierten die Comité-Schnitzelbänkler *Pfäfferschoote* in einer mit donnerndem Applaus quittierten Ad-hoc-Strophe vom Mittwochabend wie folgt:

«Wie s die Frau Holle driibe het
am Zyschtig znacht!

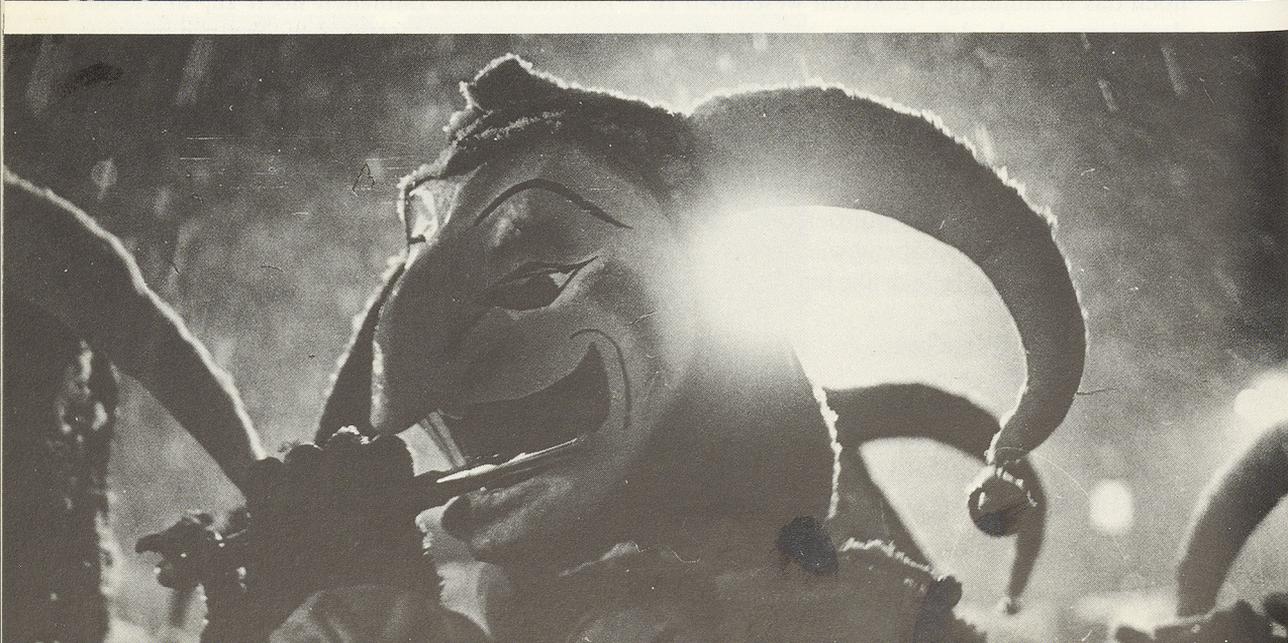
Das het der BVB schwär
Kopfzerbräche gmacht:
Si schuufle d Schiine frei,
hänn alli Händ voll z due,
und denn kunnt s Bau-Dep,
und die schuufle s wiider zuel!»

«Gstafflet vorwärts marsch!»

Um das früher eher stagnierende Tempo der immer noch sich vermehrenden Züge zu verflüssigen, hatte das Fasnachts-Comité ein neues Zeit- und Routensystem ausgeheckt, dessen Kern eine zeitliche Staffelfung der Abmarsch- und der <Ruhe>-Zeiten sowie die Zweiteilung der Routenführung bildeten. Darum lautete das heurige Motto auch «gstafflet vorwärts marsch!» Die neue Ordnung bewährte sich im grossen und ganzen, auch wenn da und dort Stockungen nicht ausblieben; letzte Flüssigkeit zu erreichen, käme der Quadratur des Kreises gleich. Das Grundproblem ist seit Jahren dasselbe, nämlich die theoretische Länge aller paradierenden Gruppen von ca. 15 km mit der Länge der effektiven Route (gut 8 km) in Einklang zu bringen. Es spitzt sich Jahr für Jahr durch das Hinzu-kommen neuer Einheiten noch zu; in diesem Jahr waren es wiederum etwa 20 mehr, nämlich fast 480 – die Halbtausendergrenze wird also bald erreicht sein.

Das am Cortège teilnehmende aktive Fasnachtsvolk setzte sich 1986 zusammen aus: 37 Stammcliquen, 22 alten und 42 jungen Garden, 14 Buebeziigli, 131 Pfeifer- und Tambourengruppen, 101 Wagencliquen, 65 Guggemusiken, 23 Chaisen, 26 andern Gruppen und 16 Einzelmasken. Zu den Aktiven zählen selbstverständlich auch die Schnitzelbänkler (Comité-Schnitzelbänke, VSG, BSG und ein paar <wilde> Bänke), aber sie belasteten natürlich den Cortège nicht.

Insgesamt wurden über 200 Laternen mitgeführt. Sie konnten am Dienstag und am Mitt-



wochmorgen in zwei Stockwerken des neuen Muba-Kongress-Zentrums bewundert werden, alle – wegen der Brandgefahr – elektrisch ausgeleuchtet.

Vor- und Nachfasnächtliches

Über die (allzu) vielen vorfasnächtlichen Veranstaltungen und Lustbarkeiten berichten wir mit Absicht nicht, weil sie u.E. strenggenommen nicht zur eigentlichen Fasnacht gehören, diese vielmehr gewissermassen konkurrenzieren und in ihrer Intensität schwächen – unser seit Jahren immer wieder geäussertes *Ceterum censeo!*

Der Versuch, die einstige Kehrausherrlichkeit am Samstag nach der Fasnacht wieder aufleben zu lassen, wurde am 22. Februar mit dem zweiten *«Ändstraich»* in den Räumen des Wirtschaftszentrums der Mustermesse – im *«Palazzo Walthard»* – fortgesetzt, und zwar mit Erfolg. Vor allem kam an diesem grossen *«Familientag»* der aktiven Fasnächtler auch das *«Intrigieren»* in gewissem Umfang wieder zu Ehren; es hatte ja wegen der in den letzten Jahrzehnten zunehmenden Massenhaftigkeit des Fasnachtsgeschehens stark abgenommen.

Die Sujets

Auch das Jahr 1985 bot eine Fülle von Begebenheiten, die sich in den von den Cliques zum Auspielen gewählten Sujets niederschlagen konnten. Die meisten kamen denn auch in irgendeiner Weise zur Sprache. Überraschungen brachte eigentlich nur, wie immer, die zahlenmässige Verteilung.

Mit Abstand am häufigsten (ca. 40 Mal) musste die Fasnacht selbst als Objekt herhalten. Die Thematik reichte hier vom 75-Jahr-Jubiläum (inkl. Fasnachtsbuch) des Comités über das Obmänner-Kochen und die Selbstbespiegelung einiger Cliques bis zur massenhafteren und dadurch nachgerade bemühenden Klage über den angeblichen generellen Niedergang der Fas-

nacht. – An zweiter Stelle (ca. 20 Mal) kam die regionale Fest- und damit auch Plakettenseuche aufs Tapet. Gleich danach folgten der in jeder Beziehung ergiebige Mozartfilm *Amadeus*, der in Basel über ein Jahr lang lief (mit 18 Varianten), sodann der Auftritt von Basler Bankdirektoren als Punks im televisionären *«Wetten, dass . . .»*, ferner die den Basler Familiengärtnern im Elsass verordnete Trikolore, das Dante Schuggi-Tram und schliesslich das sehr allgemein gehaltene Klagegedicht über das Aberselbeln Basels. – Im Mittelfeld (zwischen 6 und 10 Mal) figurierten: die *«Light»-Mode* (neues Warteck-Bier usw.), die Grenzverletzung durch Basler Polizisten auf Verbrecherjagd im Elsass, das neue Eherecht, die Vertretung der beiden Basel am *Comptoir Suisse* in Lausanne, Umweltschutz (und Waldsterben), Rheinverschmutzung (u.a. *Green Peace-Schiff*), Schlafklinik Engelbad in Mariastein, Geisterphänomene in Basel (dank einer Serie in der *BaZ*), *Radio Basilisk*. – Einige Dutzend Sujets wurden nur je ein- bis dreimal ausgespielt. Selbstverständlich war die Streuung bei den Schnitzelbänken naturgemäss am grössten.

Und wieder einmal sei's betont: ein Sujet ist an und für sich weder witzig noch unwitzig, sondern zunächst neutral. Es kommt letztlich immer darauf an, was eine Clique oder ein Schnitzelbänkler aus ihm macht.

Blütenlese

Was dann nach der Fasnacht und ihrer ganzen Herrlichkeit bleibt, sind ihre *«literarischen Niederschläge»* auf den Cliques- und Schnitzelbänkzeedeln. Unter den Cliqueszeedeln sind jeweils nur ganz wenige, die aufbewahrt zu werden verdienen – vor allem dann, wenn Sprache, Vers, Inhalt und Witz eine nahtlose Einheit bilden; dies war bei höchstens einem halben Dutzend der von uns insgesamt durchgeackerten 266 Zeedel der Fall.

*Einer davon ist dem Massensujet <Amadeus> zuge-
gedacht und stellt ein seit langem nicht mehr
festgestelltes Optimum an Fasnachts-<Poesie>
dar. Wir zitieren daraus deshalb mehr als sonst
üblich:*

. . . Mer lääbe hit vo kulturellen Occasione,
vo kulturelle Nostalgyy- und Floomärt-Wäärt,
vo Interpreta- und vo Variatioone,
im, vom und mit em Kunscht-
Kopyye-Altwärt-Määrt.

Und au der Maischter Forman
in de Staaten ääne,
wo sunscht no rächti Straiffe drillt,
wie me so sait
(mer wänn do numme grad
sy Guggernäscht erwääne,
wo sythäär jeede Duubel
gstriggti Käppli draht) –
au äär mues in den alte Gschichten
ummeniele,
wil us der Factory kai neie Wuurf me kunnt.
Er speit in d Händ – foot zimftig afo wiede
und macht scho glyy und mässerschaarf
der richtig Fund:
Der Sunnyboy vom Schnulze-Wien
wird uusegraabe,
lycht abgestaubt und vo alle Syte-
regischtriert.
Druff git men en in d Marketing-
Etagen aabe,
dert wiird dä Loggekopf als
määrtgirächt taxiirt.
Und daatedurschtig riefft der Milos:
<Gopferdeggel,
jetz geend an d Segg
und baud mer dä Wolfgang um
und deschtliered uus em dixhuitième Siècle
die letschte Dropfe Schmalz
fir s zaalend Publikum!>

Esoo wird s gmacht. Und ab dermit
in Flimmerkaschte!
Und längt als fir dä Buuderzuger-Musikant
normaalerwyys der Daig bim Huuskonzäärt
in d Tasche,
so macht men in jetz mit em braite Bleps
bikannt.
Me rysst en uus der siesse
Gaartelauben uuse
und hängt en als vulgääre,
pubertääre Bogg
em ganze rokokotte Wyybervolg an Buuse
und under der Konschtanzen ire Falterogg.
Sy straalend C-Dur-Image wiird mit
Gwalt verrisse.
Und im Kultur-Schogg isch e jeedes
fyyn und zaart
sensyibel Kammermuusig-Gmiet
gar bitter bschisse,
wo s Welfli gsiit in däre moz-ig
ruuchen Art,
wie s queer dur alli alte Wiener
Drittglass-Spunte,
am Hoof vom Sepp em Zwaiten
und in Salzburg au,
sich duurefuurt uff syner Jagd
no Schnaps und Junte
und – statt Sonaate z schrybe –
zooted wien e Sau.
Gar bees und duschter wiird der
Maischter Salieri
zem halbe Mentschefrässer ummefunktioniert,
dass als im <Eldoraadoo> jeedem Punk
sym Beeri
vor Gruuse fascht der Schlee
in syner Fryyse gfriert . . .
. . . So isch die Story nid nur wiescht,
verdoorbe-schuurig.
S git Häärz und Schmäärz, dass jeedes Girl
am Duume lutscht.
Und kiibelwyys wird pflänt,
soo isch s aim himmeldruurig,



wenn d Amadeus-Lyche
samft vom Kaare rutscht . . .

Zeedel Opti-Mischte

. . . Im Rokoko wird unsre Held komplett
verwäärted,
in unsrer Gsellschaft stante pede voll
vermäärted:

S git Mozart-Lyybli, Mozart-Sogge,
Mozart-Schungge,
Salieri-Chips und Papageno-Fungge,
Osmin-Jasmyyn, Pamina-Spray,
Sarastro-Käppli

samt Milos Forman-Schue
und Leporello-Schläppli,
e Kaiser Josef-Schmarre fir der
Fritz und s Anni,
zem Dessert guet flambierte Don Giovanni . . .

Zeedel Pfluderi-Clique

Der Ferdi Afflerbach, dasch woor,
laufft rund um d Schwyz imene halbe Joor.
Underwägs het är der Amadeus droffe –
dä isch scho mee als e Joor lang gloffe!

Schnitzelbank Helgelimooler

Zur regionalen Festseuche:

. . . Suffe, frässe, Gäld verdiene;
s Volgg isch doo, doch s Fescht isch
niene . . .

. . . Ass d waisch, an weelem
Volggfescht bisch,
git s jeedesmool d Blagette frisch . . .
. . . E Feschtzält gheert ins Sortimänt
und s Baizli-Fiere, daas isch in,
polytisch lyt doo sauvyyl dinn!
Jä, dangg däm Triggli, däm banaale,
kennsch z Baasel no die Lyberaale . . .

Zeedel Rootsheere Jungi Garde

Zur Schlafklinik Engelbad in Mariastein:

. . . Nutzt au der Schlumberbächer nyt,
denn isch es allerheggschti Zyt,
dass d dii ins Ängelbaad losch bringe
uff Mariastai, wo d Ängel singe,
mit Halleluja und Juchhee,
mit Baldriaan und Gryterthee . . .

. . . AVE MARIA – DORMITURI TE SALUTANT . . .

Zeedel Basler Mittwoch-Gesellschaft

. . . Allgäuerli, Allgäuerli, was kosched au
dy Kuur?
Zää Riiseli! Zää Riiseli! Mit Massaasch und
Mixtuur!

Zää Riise? Nai, das isch uns z splyynig:
Mir haue s ab – in d Schwarzwaldglyynig! . . .

Zeedel Junteressli

Wo d Ängel ‹halleluja› singe,
heersch unde s Gäld im Kaschte glinge.

Laternenvers Basler Mittwoch-Gesellschaft

• *Ein anderer ‹Abreisser›, Sektenführer Baghwan,
fand ebenfalls häufig Erwähnung:*

Diend groosziigig spände
mit gläubigem Gnuss,

my Konto stoot doodruff
und d Rolls-Royces voruss.

Schnitzelbank Spekulitis

*Der ‹Faux-pas› de deux Bâles, Verbrüderung in
Lausanne:*

. . . Der Baerle sait: «Kollegea Gyysi,
pflägsch duu die Gstopfte nit,
pfläg yy si.»

Der Spitteler sait: «Kollegea Jenny,
dyy Batzeglemmer-Duur, die kenn i.»

Der Stöggli sait: «Kollegea Faggel,
wär langsam redt, kunnt nit in s Staggel.»

Der Jenni sait: «Kollegea Stryybel,
s Kulturkonzäpt find ych penyybel.»

Der Nyffeler sait: «Kollegea Käller,
wenn s z heerbschte git, bin yych
halt schnäller.»

Schnyyder und Fäldkääs sinn iübrig bliibe –
mir hänn halt laider ebe siibe . . .

Zeedel Schnoogekerzli

. . . Am wyschte kunnt, das isch bikannt,
wär mit em andere zämmespannt.

D Regierige, sunscht nit so ainig,
sinn deert am Comptoir glyycher Mainig.

Ob Stadt, ob Land: si suffe glyy
vom glyyche wältsche wysse Wyy . . .

Zeedel Olympia

*Kleine Abwandlung des Themas BS und BL mit
Blick auf den Nierensteinertrümmerer:*

Baaselstadt und Baaselland
schaffe sälte Hand in Hand.

Baidi gnoorze fir sich elai,
händlen um jeede Nierestai.

Schnitzelbank Gluggersegg

*Grenzverletzung durch Basler Polizisten auf Ver-
brecherjagd im Elsass:*

Treesor us Staal, denn Bäarg und Daal,



Quaal der Wahl, Gränzpfool egaal,
frontaal, brutaal, Skandaal, Spidaal,
Areaal vo Haagedaal,
totaal fadaal und illegaal
ryymt sich uff <Police de Bâle>.

Schnitzelbank Luggebiesser

Der Geo-Leerer het is gleert,
wo Franggryych aafoot, d Schwyz uffheert.
I haa s nit tscheggt, s git Noote drei.
Jetz längt s mer nur zer Bolizei.

Schnitzelbank Borggekäfer

*Eine andere Art Grenzübergreif fand statt, als
Schweizer Militär Liechtensteiner Wald in Brand
schoss:*

Bim Schiessplatz näbe Liechtestai,
grad an Helvetias Bruscht,
do heerscht bim Schiesse znacht
e Stimmig wie am Erschtauguscht.
Bigaischtrigsvoll riefft der Majoor
im Gfächt denn numme noo:
«Jetz yneschiesse, ummeschloo,
duurezie und brenne loo!»

Schnitzelbank Striggede

Uff d Froog «Wenn schiesst me
und wenn nit?»
s EMD zer Antwoort git:
«Am ideaalschten isch s bi Feen,
wil d Schitze s Zyyl vyl glaarer gseen.»

Schnitzelbank Glepfschytt

En alti Fichte flischtered zuen ere Fööre:
«Die Autoabgaas leen is langsam lo verdööre;
es isch mer glyych, wenn yy my Alter
nimm ka gniesse,
wenn numme s Schwyzer Mylidäär
nit kunnt go schiesse!»

Schnitzelbank Räpplispalter

A propos Waldsterben und Umweltschutz:

Der Wald stiirbt ab, s isch grauehaft –
s würd alles styff und staar
und doot und schwaarz – wie uns das schafft –
wo früher Leben war
nit nur bi uns, im Dytschen au –
e druurigi Erschyyinig . . .
Nur hänn die deerte fir der Wald
Biraits e Schwaarzwald-Glyyinig!

Schnitzelbank Gspassfleegeli

As Umwältschitzler isch es glaar,
dass yych mit Zuug und Drämli faar,
und jeeden Oobe bringt mir nämli
d Frau mit dem Taxi s Velo an s Drämli.

Schnitzelbank Hanslimaa

*Immer auch kommt die Politik zu Ehren, kanto-
nale, eidgenössische und internationale:*

. . . Die Siibe sinn e rächt Desaster,
si hänn e Blaen, doch fäält der Master . . .

Zeedel Alti Schnooggekerzli

Der Fyadoo het disgreet am Drottwarrändli
e stinggig Souvenirli hinderloo.
Und noo disgreeter hindedraa
d Frau Brändli,
wo nit derglyyiche duet und s losst lo stoo.
Woaane die Schysshaltig fiert,
gsiisch im Wältschland unde:
Dert het biraits e rächte Rutsch
in Richtig Bruun stattgfunde.

Schnitzelbank Stinggmorchle

D Frau Furgler, s Nancy und d Raissa
sinn zämme in d Gämfer Lääde go gnaissa.
D Nancy kaufft e Swotsch fir ire Dotsch,
<Im Westen nichts Neues> kaufft d Raissaa,
und s Furgler Ursi maint:
«I fröoge myn Maa, ob i öppis dörf haa.»

Schnitzelbank Stächmugge



Jetz isch der Stich (*Bundesrat*) mit Aalauff
us de Schyyschue gflooge
und het bim Lande sich e Schlisselbai
verbooge.

Zem Gligg isch s s linggi gsi,
denn kunnt s nit so druff aa;
dä het scho immer linggs
e laame Fliigel ghaa.

Schnitzelbank Pfäfferschoote

*Das «Jahr der Jugend» ging eher sang- und klang-
los vorbei:*

. . . S git der «BLICK fir d Frau»,
der «BLICK fir der Maa» -
doch wäär het e Bligg fir d Juuged ghaa? . . .

Zeedel Glunggi Jungi Garde



Im Kreml z Moskau het me s Durchschnitts-
alter,
s isch verruggt,
vo 80 Joor jetz rygoroos uff 70 abedruggt,
Mir finde, die Verjüngigskuur
syg schliesslig immerhii
der ainzig ächti Byydraag
an «das Jahr der Jugend» gsii.

Schnitzelbank Setzlig

*Was geht am Montag in den geschlossenen Mu-
seen vor sich? Z.B.:*

. . . Der Buurgemaischter Maier zugt
gshwind uus em Holbai-Bild und druggt
e Cranach-Eevaa, blutt, an s Häärz.

Der Boonifaaz gnaisst himmelwärts.
E <Fyyrstell>-Stäggli duet mit andere
vom Beuys sym Laiterwaage wandere . . .
Zeedel Gniesser Alti Garde

Stets gibt auch das Tram etwas her:

Die nei-i Wäärbeflechi vo de BVB
isch am beschten Oort und bringt
us däm Grund mee:
Wil miir jo maischtens, wenn mer uff e
Haltstell geen,
s Drämli numme no so scheen vo hinde gseen.
Schnitzelbank Gasladärne

Ich gang ab und zue
in e glassisch Konzäart
in s Kasyyno, aber daas
isch fascht nit derwäart;
s isch allewyyl s Glyych,
i ha s dänggt wider geschter:
syt Joore s Konzäart
fir Dram und Orcheschter.
Schnitzelbangg Glepfschytt

*Andere Verkehrsprobleme gibt's im eben voll-
endeten Gellertdreieck:*

In der Muuba dräffe sich
e ganz e Huffe Grischte,
verbunde mit der ganze Wält,
dang der Fäärnseekische.
Der Liebgott, wo hätt solle koo,
wo alli uff en blange,
isch seer worschynts am Gellertdreiegg
usse blybe hange.
Schnitzelbank Gloggezinsler

*Die Ausbruchwelle war auch 1985 noch nicht
abgeebbt:*

Bim Schällemätteli do gnaisst e Maa -
s isch zoobe spoot -
d Zuchthuusmuuren aa und sait: «Ahaa,

lueg Stacheldroot.»
Bletzlig hyyllt är resigniert:
«Dasch saubleed-duublig-dumm;
jetz weiss i nämli nimmi, wien i
wider ynekumm.» *Schnitzelbank Dropfzeller*

Der FCB gibt ebenfalls immer Stoff:

Der Benthaus isch zugg,
jetz isch d Bächseeie duure
und der FC griegt numme no
usswärts uff d Schnuure.
Schnitzelbank Schooryse

*In einem Goldenen ABC stand diese lapidare,
leider z.T. wahre Feststellung:*

W S weiss männgge Waggis uff em Waage
bim Waarte weenig Wichtigs z saage.
Zeedel Rieblizupfer-Waggis

*Aus der famosen Persiflage des schnulzigen
Fernsehspiels über die Familie von Herrenstein
nur gerade der Schluss:*

. . . Schlussäntlig sait am Voogel Gryff
der Heer vo Habsburg zoobe styff:
«Die hänn jo au - das git mer Muet -
wien yych fascht sovyll Blaus im Bluet»,
und frogt, scho blogt vom schwääre Stai:
«Haisst s Heere- oder Häarestai?»
Zeedel Dampfnudle

*Auch das Massenreisepublikum kriegt seinen
Teil ab:*

Vor luter Raisekatalöög
waish nimm wo aane!
My Frau het uff die Kulinaarische
Insle welle;
und yych wär lieber uff
Maurizinus, nundefaane!
Wär weiss, am Schluss verschloot s is no
uff d Salmonelle! *Schnitzelbank Grundele*